

Markus Tausendpfund et al.

# Empirische Studien lesen

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**



## Vorwort

Für die Beschreibung und Erklärung sozialer Sachverhalte müssen sich (angehende) Sozialwissenschaftler und Sozialwissenschaftlerinnen kompetent mit politikwissenschaftlichen, verwaltungswissenschaftlichen und soziologischen Studien auseinandersetzen können. Die angemessene Interpretation empirischer Ergebnisse ist dabei eine wichtige Voraussetzung, um Studien bewerten zu können. Wer nicht in der Lage ist, die Resultate empirischer Analysen nachzuvollziehen, kann keine Aussagen über ihre Gültigkeit machen und damit auch kein fundiertes Urteil über Hypothesen und Theorien abgeben. Die Vermittlung der Fähigkeit, empirische Studien lesen zu können, ist deshalb ein zentrales Ziel der sozialwissenschaftlichen Ausbildung.

Deshalb möchte diese Lerneinheit erstens mit der Struktur quantitativer Studien in Fachzeitschriften vertraut machen und zweitens die notwendigen Kenntnisse vertiefen, um lineare und logistische Regressionsmodelle angemessen interpretieren und bewerten zu können. Dabei werden die erforderlichen Kenntnisse nicht abstrakt, sondern anhand empirischer Befunde zu zentralen sozialwissenschaftlichen Fragestellungen vermittelt. Die verschiedenen Beiträge in diesem Band behandeln unter anderem Fragen der politischen Unterstützung, der sozialen Herkunft, der sozialen Ungleichheit sowie der Wahlbeteiligung. In dieser Hinsicht bietet der Band nicht nur eine Auseinandersetzung mit der quantitativen Sozialforschung, sondern auch ein (erstes) Kennenlernen wichtiger sozialwissenschaftlicher Themen.

Ich bin den Kolleginnen und Kollegen für die sorgfältige Bearbeitung ihrer Beiträge zu großem Dank verpflichtet. Sie alle haben die Einladung, einen Beitrag zu verfassen, nicht nur mit Freude angenommen, sondern auch mein Drängen, den gemeinsamen Vorgaben zu folgen, mit viel Geduld und Offenheit ertragen. Neben den Autorinnen und Autoren bin ich insbesondere Daniel Toufaki zu Dank verpflichtet, der an der Schlussredaktion der einzelnen Beiträge beteiligt war.

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Band nicht durchgängig eine geschlechterneutrale Sprache verwendet. Männliche, weibliche und genderneutrale Formen wechseln sich in diesem Band zufallsverteilt ab. Mit den Bezeichnungen sind jeweils alle Geschlechter gemeint. Aktuelle Ergänzungen zu dieser Lerneinheit finden Sie in der Moodle-Lernumgebung des Moduls M1 „Quantitative Methoden der Sozialwissenschaften“ im BA-Studiengang „Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft und Soziologie“. Dort werden auch Übungsaufgaben und Tests veröffentlicht, die die Auseinandersetzung mit den Inhalten dieser Lerneinheit vertiefen und die Lesefähigkeit fördern sollen. Die aktuelle pdf-Version dieser Lerneinheit ist über den Virtuellen Studienplatz (VU) der FernUniversität zugänglich.

Über Hinweise auf Fehler, Kommentare und Verbesserungsvorschläge freue ich mich. Sie erreichen mich unter der E-Mail-Adresse [Markus.Tausendpfund@Fernuni-Hagen.de](mailto:Markus.Tausendpfund@Fernuni-Hagen.de).

Hagen, im Dezember 2025

Markus Tausendpfund

## Inhaltsverzeichnis

Die Autorinnen und Autoren .....	VII
<b>Empirische Studien lesen können.....</b>	<b>8</b>
1 Einleitung.....	8
2 Quantitative Studien in Fachzeitschriften .....	9
3 Beiträge in diesem Band .....	11
4 Literatur .....	15
<b>Zufriedenheit mit der Demokratie .....</b>	<b>17</b>
1 Einleitung.....	17
2 Forschungsstand .....	18
3 Daten und Operationalisierung .....	27
4 Empirische Befunde.....	30
5 Fazit und Ausblick .....	41
6 Literatur.....	43
<b>Soziale Herkunft und Lebenszufriedenheit .....</b>	<b>49</b>
1 Einleitung.....	49
2 Forschungsstand und Hypothesen.....	50
3 Daten und Operationalisierung .....	53
4 Empirische Befunde.....	58
5 Fazit und Ausblick .....	68
6 Literatur.....	69
<b>Politisches Wissen in Deutschland.....</b>	<b>72</b>
1 Einleitung.....	72
2 Forschungsstand und Hypothesen.....	73
3 Daten und Operationalisierung .....	78
4 Empirische Befunde.....	81
5 Fazit und Ausblick .....	88
6 Literatur.....	89
<b>Einstellung zur Immigration in Deutschland.....</b>	<b>95</b>
1 Einleitung.....	95
2 Forschungsstand und Hypothesen.....	97
3 Daten und Operationalisierung .....	102
4 Empirische Befunde.....	107
5 Fazit und Ausblick .....	112

6	Literatur .....	114
	<b>Die Einstellung der Bevölkerung zu Bürgerbeteiligung .....</b>	<b>118</b>
1	Einleitung .....	118
2	Forschungsstand, Theorie und Hypothesen .....	119
3	Daten, Operationalisierung und Analysestrategie .....	124
4	Empirische Befunde .....	131
5	Fazit und Ausblick .....	138
6	Literatur .....	140
	<b>Der Untergang der RMS Titanic.....</b>	<b>146</b>
1	Einleitung .....	146
2	Forschungsstand.....	147
3	Daten und Operationalisierung .....	150
4	Empirische Befunde .....	151
5	Fazit.....	158
6	Literatur .....	159
	<b>Soziale Determinanten des Tabakkonsums in Deutschland.....</b>	<b>162</b>
1	Einleitung .....	162
2	Forschungsstand und Hypothesen .....	163
3	Daten und Operationalisierung .....	165
4	Empirische Befunde .....	167
5	Fazit und Ausblick .....	177
6	Literatur .....	178
	<b>Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2021 .....</b>	<b>180</b>
1	Einleitung .....	180
2	Forschungsstand und Hypothesen .....	181
3	Daten und Operationalisierung .....	188
4	Empirische Befunde .....	193
5	Fazit und Ausblick .....	202
6	Literatur .....	203
	<b>Soziale Ungleichheit und Gesundheit .....</b>	<b>208</b>
1	Einleitung .....	208
2	Gesundheitliche Ungleichheit und Arbeitsbeziehungen im Wandel der Zeit .....	209
3	Daten und Operationalisierung .....	212
4	Empirische Befunde .....	215

5	Fazit und Ausblick .....	224
6	Literatur .....	225

## Die Autorinnen und Autoren

Dr. **Gerrit Bauer** ist Akademischer Rat an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen familiensoziologische (Fertilität, Scheidung, Arbeitsteilung) sowie ungleichheitsrelevante Fragestellungen (z.B. zum Zusammenhang zwischen räumlicher und sozialer Mobilität). Derzeit beschäftigt er sich zudem mit Veränderungen der Lebenszufriedenheit im Lebensverlauf (kurzfristige Effekte der Geburt von Kindern sowie langfristige Effekte der sozialen Herkunft).

**Christian Cleve** hat Politikwissenschaft an der Universität Marburg studiert. Aktuell arbeitet er am Campus München der FernUniversität in Hagen. Zu seinen Forschungsinteressen zählt das politische Wissen.

**Jasmin Gerau** hat Sozialwissenschaft mit einem Schwerpunkt auf Politikwissenschaft sowie Methodenlehre und Statistik an der Ruhr-Universität Bochum studiert. Als Wissenschaftliche Online-Tutorin hat sie an der Fernuniversität in Hagen die Neu-Entwicklung des Moduls „Quantitative Methoden der Sozialwissenschaften“ begleitet. Seit 2016 arbeitet sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Evaluationsstelle der Technischen Hochschule Georg Agricola.

Dr. **Sebastian H. Schneider** ist Teamleiter am Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) in Bonn. Dort beschäftigt er sich mit den Einstellungen der Bevölkerung Deutschlands zu Entwicklungspolitik und nachhaltiger Entwicklung. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an den Universitäten Oldenburg und Münster. Zu seinen Forschungsinteressen zählen politische Einstellungs- und Verhaltensforschung, politische Soziologie, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung.

Dr. **Karin Schuller** leitet die Abteilung Operations und ist Internationale Koordinatorin von SHARE (Survey of Health, Aging and Retirement in Europe) beim Max Planck Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gesundheitliche Ungleichheit, Arbeitsmärkte und Bildungsungleichheit.

Dr. **Markus Steinbrecher** ist Wissenschaftlicher Oberrat im Forschungsbereich Militärsoziologie am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam. Seine Forschungsschwerpunkte sind Militärsoziologie (insbesondere zivil-militärische Beziehungen), öffentliche Meinung, politisches Verhalten, politische Einstellungen und politische Psychologie.

Dr. **Markus Tausendpfund** ist außerplanmäßiger Professor an der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, Arbeitsstelle „Quantitative Methoden“, an der FernUniversität in Hagen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Methoden der empirischen Sozialforschung, politische Einstellungen und Verhalten sowie lokale Politik.

Dr. **Felix Weiss** ist Associate Professor für Bildungssoziologie an der Universität Aarhus, Dänemark. Seine Forschungsschwerpunkte sind Soziale Stratifizierung und Mobilität, Bildungsungleichheit, Arbeitsmärkte und Lebenslaufsoziologie.

# Empirische Studien lesen können

Markus Tausendpfund

## 1 Einleitung

In zentralen Themengebieten der Politikwissenschaft (z.B. Wahlforschung), der Verwaltungswissenschaft (z.B. Evaluationsforschung) und der Soziologie (z.B. soziale Ungleichheit) werden heute verstärkt quantitative Analyseverfahren eingesetzt, um Forschungsfragen zu bearbeiten. Deshalb werden Kenntnisse der empirischen Sozialforschung in der universitären und außeruniversitären Forschung immer wichtiger, etwa für die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Forschungsstand, für eigene Publikationen von Forschungsergebnissen oder auch für die Vorbereitung von Forschungsanträgen bzw. die Durchführung von Forschungsprojekten (zu den Anforderungen an Hochschulabsolventen in empirischen Forschungsprojekten siehe Kohler 2016). Aber auch im nichtwissenschaftlichen Bereich sind zunehmend (quantitative) Methodenkenntnisse erforderlich, um etwa wissenschaftliche Studien richtig interpretieren und zusammenfassen zu können. Besonders wichtig ist diese Fähigkeit in jeder Art wissenschaftlicher Beratungsfunktion, sei dies bei Parlamenten oder Regierungen, bei Verbänden, im Journalismus oder in vermittelnden Rollen zwischen Wirtschaft und Politik (Schnapp et al. 2004, S. 160).

### Methodische Kompetenz

Nicht nur aus diesen Gründen sollte ein sozialwissenschaftliches Studium Studierende befähigen, sich mit empirischen Forschungsergebnissen kompetent auseinandersetzen zu können (Schnell 2002, S. 37). Im Rahmen eines BA-Studiums liegt der Fokus der (quantitativen) Methodenausbildung auf der „methodischen Alphabetisierung“ (Schnapp et al. 2004, S. 160). Damit ist die Fähigkeit gemeint, empirische Forschungsergebnisse kompetent lesen und verstehen zu können. Zur kompetenten Lesefähigkeit gehören die fachgerechte Interpretation von einfachen quantitativen Analyseverfahren (z.B. Korrelationen, Regressionen) sowie ein grundlegendes Verständnis der Inferenzstatistik (z.B. Signifikanztests).

Bei der Veröffentlichung empirischer Forschungsergebnisse spielen heute Fachzeitschriften eine zentrale Rolle (Fleck 2010). Für eine angemessene Auseinandersetzung mit quantitativen Forschungsergebnissen in Fachzeitschriften – z. B. Operationalisierung, Interpretation von Regressionen – sind hinreichende Kenntnisse in quantitativen Methoden und Analyseverfahren schon deshalb erforderlich, weil man empirische Ergebnisse nicht verstehen und schon gar nicht kompetent interpretieren bzw. beurteilen kann, wenn man nicht über eine einschlägige Lesefähigkeit verfügt. Ohne ein grundlegendes Verständnis der Regressionsanalyse oder Signifikanztests sind empirische Ergebnisse in Fachzeitschriften häufig nicht zugänglich (Best und Wolf 2010, S. 3).

### Zwei Ziele der Lerneinheit

An dieser Stelle setzt diese Lerneinheit an. Erstens zielen die Beiträge darauf ab, die methodische Lesefähigkeit der Studierenden (weiter) zu fördern. Die zentralen Phasen eines Forschungsprojekts – z. B. Präsentation des Forschungsstands, Operationalisierung, Datenanalyse – werden auf Basis zentraler Themen der Sozialwissenschaften behandelt. Dabei wird insbesondere die Auseinandersetzung mit empirischen Ergebnissen trainiert. Zweitens

möchte der Band mit der Struktur quantitativer Studien in Fachzeitschriften vertraut machen. Deshalb orientieren sich die Beiträge in diesem Band an der klassischen Vorgehensweise in Fachzeitschriften. Während bei aktuellen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften allerdings teilweise sehr anspruchsvolle quantitative Analyseverfahren eingesetzt werden (z.B. Mehrebenenanalyse, Panelanalyse), beschränken sich die Autorinnen und Autoren bei den empirischen Analysen in diesem Band vorwiegend auf die lineare und logistische Regression. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen sind fortgeschrittene Analyseverfahren (z.B. Mehrebenenanalyse) häufig nur Weiterentwicklungen der linearen und logistischen Regression. Wer die Grundlogik der linearen Regression verstanden hat, kann diese meist relativ einfach auf die lineare Mehrebenenanalyse übertragen. Zum anderen stellt die (lineare und logistische) Regression immer noch das zentrale Analyseverfahren in den Sozialwissenschaften dar, sodass das Verständnis und die angemessene Interpretation von Regressionsergebnissen ein besonders wichtiges Ziel bei der Förderung der Lesefähigkeit darstellen.

Bevor die Inhalte der einzelnen Beiträge in diesem Band knapp skizziert werden, beschäftigt sich der folgende Abschnitt mit der klassischen Struktur von quantitativ angelegten Veröffentlichungen in Fachzeitschriften. Die Kenntnis dieser Struktur soll helfen, sich in quantitativ-empirischen Studien zurechtzufinden.

## 2 Quantitative Studien in Fachzeitschriften

Trotz unterschiedlichster Themen und Fragestellungen lässt sich bei den meisten quantitativ angelegten Veröffentlichungen in Fachzeitschriften eine charakteristische Struktur feststellen, bei der sich fünf typische Elemente unterscheiden lassen: Einleitung, Forschungsstand, Daten und Operationalisierung, Empirische Befunde sowie Fazit und Ausblick (siehe Tabelle 1). Diese Elemente werden im Folgenden kurz beschrieben.

Die Einleitung eines Fachaufsatzes soll den Leserinnen und Lesern eine knappe Einführung in das Thema des Aufsatzes ermöglichen. Dabei werden zentrale Fragestellungen und/oder Entwicklungen angesprochen, um das konkrete Thema des Fachaufsatzes in den wissenschaftlichen Kontext einzubetten. Auf dieser Grundlage wird die Forschungsfrage formuliert sowie die theoretische und/oder gesellschaftliche Relevanz der Forschungsfrage dargestellt. Der letzte Absatz der Einleitung bietet meist eine knappe Darstellung des weiteren Vorgehens. Eine Einleitung eines Fachaufsatzes umfasst meist ein oder zwei Seiten, sodass für die verschiedenen Funktionen nur ein sehr begrenzter Raum zur Verfügung steht.

### Einleitung

Keine wissenschaftliche Arbeit entsteht im luftleeren Raum. Im Gegenteil: Wissenschaftliche Forschung ist kumulativ angelegt. Beiträge verschiedener Forscherinnen bauen aufeinander auf bzw. sind miteinander verzahnt und tragen als Ganzes zu einem besseren Verständnis des konkreten Themas bzw. der konkreten Forschungsfrage bei (Lehnert et al. 2007, S. 42). Deshalb ist die sorgfältige Darstellung des Forschungsstands ein zentrales Element eines Fachaufsatzes. Dabei wird in der Regel keine lückenlose Darstellung des Stands der Forschung zu einem Thema präsentiert, sondern eine kritisch abwägende Diskussion der zentralen Theorien und empirischen Befunde, die für die Bearbeitung der formulierten Forschungs-

### Stand der Forschung

frage relevant ist. In einem Aufsatz wird der (meist umfangreiche) Forschungsstand zu einer Forschungsfrage sehr kompakt dargestellt, sodass zumindest Grundkenntnisse des Forschungsthemas erforderlich sind, um sich gehaltvoll mit der Argumentation auseinandersetzen bzw. diese bewerten zu können.

Auf Basis des Forschungsstands werden Hypothesen entwickelt. Je nach Autor werden die Hypothesen implizit oder explizit formuliert (ggf. auch nummeriert). Die explizite Formulierung der Hypothesen bietet mehrere Vorteile. Zum einen wird der empirisch zu untersuchende Zusammenhang von zwei Merkmalen offen dargelegt. Dies begünstigt ein besseres Verständnis der Argumentation und auch die Operationalisierung kann einfacher nachvollzogen werden, wenn die Konzepte klar benannt werden. Zum anderen fördert eine explizite Hypothesenformulierung auch eine stärkere Verknüpfung zwischen theoretischer Argumentation und empirischen Analysen. Bei der Präsentation der empirischen Befunde kann sehr effizient auf die einzelnen Hypothesen verwiesen werden (z.B. Nennung in Klammern).

Tabelle 1: Exemplarische Struktur von quantitativen Studien in Fachzeitschriften

Element	Funktion
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in das Thema</li> <li>• Formulierung einer Forschungsfrage</li> <li>• Relevanz der Forschungsfrage</li> <li>• Aufbau des Beitrags</li> </ul>
Stand der Forschung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation des Forschungsstands</li> <li>• Hypothesenformulierung</li> </ul>
Daten und Operationalisierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der Datengrundlage</li> <li>• Operationalisierung der aV und uVs</li> </ul>
Empirische Befunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empirische Analysen</li> <li>• Hypothesenprüfung</li> </ul>
Fazit und Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Knappe Zusammenfassung der Ergebnisse</li> <li>• Grenzen/Einschränkungen der Befunde</li> <li>• Forschungsperspektiven</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

### Daten und Operationalisierung

Der Abschnitt „Daten und Operationalisierung“ wird genutzt, um erstens die Datengrundlage der Studie vorzustellen und zweitens die Operationalisierung der abhängigen Variable (aV) sowie der unabhängigen Variablen (uVs) zu präsentieren. Basieren die empirischen Analysen auf einschlägigen Sekundärdaten, wie der Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) oder dem European Social Survey (ESS), dann sind meist wenige Sätze zur Beschreibung und Begründung der Datengrundlage ausreichend. Bei der Verwendung von Primärdaten wird die Datengrundlage meist ausführlicher dargestellt. Häufig wird auf weitere Dokumente verwiesen, die Informationen zur Datensammlung enthalten.